



Internet in mehreren französischen Städten gestört – Free spricht von „böswilligen Handlungen“

Das Wirtschaftsministerium bestätigt, dass es ein Problem mit „durchtrennten Kabeln“ informiert wurde. Die Meldungen betreffen hauptsächlich Abonnenten des Providers Free.

Die Bewohner mehrerer französischer Städte haben am Mittwoch, 27. April, Schwierigkeiten mit ihrem Internetzugang, meldet Franceinfo. Free, der am stärksten betroffene Provider, klagte auf Twitter über „mehrere böswillige Handlungen“ an Kabeln, die „in der Nacht und am Morgen“ begangen worden seien. Das Problem sei „eingegrenzt“ und fast vollständig behoben. Am Mittag postete der Betreiber Fotos, die offensichtlich durchtrennte Kabel zeigten, ohne anzugeben, wo sie aufgenommen wurden.

pic.twitter.com/Q2Qs5f5amJ

— Free 1337 (@Free_1337) April 27, 2022

Der ebenfalls betroffene Provider SFR bestätigte „mehrere Glasfaserunterbrechungen“ um Lyon und in der Region Ile-de-France, deren Ursache „unbekannt“ sei. Die Teams seien unterwegs und die „Arbeiten sind im Gange“, meldet das Unternehmen. Das Wirtschaftsministerium bestätigte gegenüber der Agentur AFP, es sei über ein Problem mit „durchtrennten Kabeln“ informiert worden, das auf Vandalismus zurückzuführen sein könnte, ohne weitere Details zu nennen.

Probleme in Lyon, Lille und Straßburg

„Es ist ein bisschen so, als ob Autobahnen unterbrochen würden und man den Verkehr auf Nationalstraßen umleiten müsste“, erklärte Sami Slim, Generaldirektor von Telehouse, einer der Drehscheiben für den Internetverkehr in Frankreich, gegenüber der Agentur AFP. Durch den Bau neuer „Strecken“ zur Umgehung von Störungen „kann es hier und da zu kleinen Unterbrechungen kommen, aber das Internet funktioniert“.

Auf der Website Downdetector, auf der Nutzer Störungen melden können, tauchen Spitzenwerte bei den Meldungen von Free-Abonnenten um Paris, Lyon, Grenoble, Reims, Straßburg und Lille auf.

Bouygues Telecom „nutzt die von diesen Störungen betroffenen Kabel nicht und die Mobilfunk- und Festnetzdienste werden normal gewährleistet“, erklärte der Konzern gegenüber der Agentur AFP.